



---

# Lehrstellenkonferenz 2011

## Massnahmen zur Erhöhung der beruflichen Mobilität

---

### 1. Ausgangslage

***Die globalisierte Arbeitswelt stellt die Berufsbildung vor neue Herausforderungen. Die berufliche Mobilität entwickelt sich zu einem Schlüsselfaktor für die Arbeitsmarktfähigkeit der Arbeitnehmenden und für die Wettbewerbsfähigkeit der Schweizer Unternehmungen. Vor diesem Hintergrund sind Massnahmen nötig, die den Lernenden die berufliche Mobilität erleichtern und sie so möglichst optimal auf die Anforderungen der Arbeitswelt vorbereiten. Die berufliche Mobilität trägt ausserdem zum besseren Verständnis der dualen Berufsbildung auf internationaler Ebene bei.***

Die Zusammenarbeit von Bund, Kantonen und der Wirtschaft sowie das Zusammenspiel von Theorie und Praxis mit ausgeprägtem Bezug zum Arbeitsmarkt machen das Schweizer Berufsbildungssystem zu einem Erfolgsmodell. Angesichts der wirtschaftlichen Globalisierung sowie bildungspolitischer und demografischer Entwicklungen drängen sich jedoch Massnahmen auf, die dazu beitragen, die berufliche Mobilität zu fördern. Dabei geht es insbesondere um eine Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Unter beruflicher Mobilität werden sowohl geografische Veränderungen verstanden wie auch Wechsel innerhalb unterschiedlicher Berufsfelder. In beiden Fällen können Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen von Bedeutung sein.

In einer Umfrage der Credit Suisse bei Schweizer KMU aus dem Jahr 2010 wird die Mehrsprachigkeit als eine der wichtigsten Voraussetzungen im globalisierten Arbeitsumfeld hervorgehoben<sup>1</sup>. Der Bedeutung des (Fremd-)Sprachenunterrichts wurde mit dem 2010 in Kraft getretenen neuen Sprachengesetz Rechnung getragen. Demnach setzen sich Bund und Kantone für einen Fremdsprachenunterricht ein, der gewährleistet, dass Schülerinnen und Schüler am Ende der obligatorischen Schulzeit über Kompetenzen in mindestens einer zweiten Landessprache und einer weiteren Fremdsprache verfügen. Gemäss der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) werden bis ins Jahr 2016/17 alle Schülerinnen und Schüler beim Übertritt in die Sekundarstufe II Erfahrungen aus dem Unterricht in mindestens zwei Fremdsprachen mitbringen<sup>2</sup>. Auf Sekundarstufe II kann auf dieser Grundlage aufgebaut und die erworbenen Kompetenzen können weiter vertieft werden.

---

<sup>1</sup> Megatrends 2010: Chancen und Risiken für KMU, Schwerpunkt Globalisierung, Credit Suisse Economic Research.

<sup>2</sup> Als Folge der 2004 beschlossenen Sprachenstrategie und des Projekts zur Harmonisierung der obligatorischen Schule Har-moS.

## Herausforderungen für die Berufsbildung

### Mobilität im In- und Ausland – Chancen nutzen

Im globalen Wettbewerb sind gut ausgebildete Fachkräfte mit Fremdsprachenkenntnissen und interkulturellen Kompetenzen zunehmend gefragt. Im Bereich der allgemein bildenden Schulen und Hochschulen ist die Mobilität über die Sprach- und Landesgrenzen hinweg breit verankert. In der Berufsbildung ist der Zugang jedoch punktuell: Die Möglichkeiten im Rahmen des EU-Rahmenprogramms für lebenslanges Lernen (LLP) für Lernende, Berufsbildungsverantwortliche und Berufsfachschulen sind noch wenig bekannt, ebenso wie Angebote für Lernende, im Ausland einen Teil ihrer Ausbildung zu absolvieren.

### Internationalisierung der Berufsbildung

Wie der Bundesrat in der im Juni 2010 verabschiedeten Internationalen Strategie der Bereiche Bildung, Forschung und Innovation festgehalten hat, sind die Qualitäten des Schweizer Berufsbildungssystems im Ausland noch zu wenig bekannt<sup>3</sup>. Das international tiefe Prestige der Berufsbildung kann sich langfristig negativ auf die Wahrnehmung der Stärken des Systems in der Schweiz und auf die Nachfrage nach Berufsbildung auswirken. Die verstärkte Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen trägt zur Bekanntheitssteigerung der Schweizer Berufsbildung im Ausland bei.

### Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit

Der 2010 erstmals publizierte Berufseinsteiger-Barometer des Stellenmarkt-Monitors Schweiz der Universität Zürich zeigt, dass sich das Stellenangebot der Unternehmen in den letzten Jahren in Richtung höhere Qualifikationsniveaus verschoben hat. Aus- und Weiterbildung sowie praktische Erfahrung haben heute für den Arbeitsmarkterfolg von Absolventinnen und Absolventen einer beruflichen Grundbildung eine hohe Bedeutung. Praktika im Ausland oder in einer anderen Sprachregion bieten Gelegenheit, berufliche Erfahrungen zu sammeln und Fremdsprachenkenntnisse zu erwerben bzw. zu vertiefen.

### Förderung der Fremdsprachen

Die Fremdsprachenförderung in der Berufsbildung ist je nach Beruf unterschiedlich ausgeprägt. Aufgrund der Internationalisierung der Wirtschaft werden Fremdsprachenkenntnisse in Zukunft aber immer wichtiger. Neben der Förderung von Lehrformen wie bilingualem Unterricht sind auch Mobilitätsprogramme für die Sprachförderung von Bedeutung.

## 2. Massnahmen zur Steigerung der beruflichen Mobilität

***Im Zentrum steht die Erhöhung der beruflichen Mobilität in den nächsten fünf Jahren (2012 – 2016). Allgemein gilt es, bestehende Angebote – während und nach der beruflichen Grundbildung sowie im Rahmen der höheren Berufsbildung – bekannter zu machen. Weiter sind die vorhandenen Möglichkeiten für die Lancierung neuer Mobilitätsaktivitäten, aber auch der gesetzliche Spielraum beim Sprachenunterricht besser zu nutzen.***

***Die Verbundpartner bekennen sich zur Förderung der beruflichen Mobilität und der Fremdsprachen in der Berufsbildung. Sie tragen in ihrem Verantwortungsbereich und im Rahmen der Verbundpartnerschaft die unten aufgeführten Massnahmen mit.***

### Massnahmen Mobilitätsprogramme:

- Die Verbundpartner bekennen sich zur Förderung der beruflichen Mobilität in der beruflichen Grundbildung und der höheren Berufsbildung.

<sup>3</sup> Weitere Informationen: <http://www.sbf.admin.ch/bfi-international.pdf>

- Die Verbundpartner stellen sicher, dass die Informationen über die Angebote zur Erhöhung der beruflichen Mobilität allen Interessierten zur Verfügung stehen.
- Die Verbundpartner sorgen gemeinsam für die Sensibilisierung von Lernenden, Studierenden, Arbeitnehmenden und Betrieben für die Bedeutung der beruflichen Mobilität.

#### Massnahmen Fremdsprachenunterricht:

- Die Verbundpartner bekennen sich zur Förderung der Fremdsprachen in der Berufsbildung.
- Die Verbundpartner setzen sich im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten für die Erhöhung der Fremdsprachenkenntnisse ein.

### 2.1. Massnahmen im Bereich nationaler und internationaler Mobilität

#### a) Steigerung der beruflichen Mobilität

Mobilitätsaktivitäten können auf ganz unterschiedlichen Ebenen stattfinden, sei es im Rahmen von Angeboten nationaler Organisationen und Institutionen, auf Branchen- und Verbandsebene oder unternehmensintern. Die einzelnen Angebote sind aber oft wenig bekannt. Zudem bestehen seitens der Unternehmen und Verbände gewisse Vorbehalte, weil die Lernenden während des Auslandsaufenthalts nicht im Betrieb eingesetzt werden können. Das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie analysiert derzeit die bestehenden Angebote und klärt die Bedürfnisse der beteiligten Partner sowie die für einen optimalen Ablauf nötigen Rahmenbedingungen ab.

- Die Verbundpartner setzen sich in ihrem Zuständigkeitsbereich dafür ein, dass Lernende, Studierende, Betriebe und andere involvierte Verantwortliche Kenntnis der bestehenden Mobilitätsangebote haben. Konkrete Beispiele ermöglichen, den persönlichen und betrieblichen Nutzen zu erkennen. Kantonale Austauschverantwortliche helfen als Schnittstelle beim Informations-transfer zwischen Betrieben, Berufsfachschulen und der ch Stiftung.
- Bis zur Lehrstellenkonferenz 2012 erarbeitet der Bund in Zusammenarbeit mit den Verbundpartnern ein Konzept zur nachhaltigen Steigerung der beruflichen Mobilität. Das Konzept enthält konkrete Zielvorgaben und Massnahmen und zeigt die verschiedenen Fördermöglichkeiten auf. Bei der Erarbeitung des Konzepts werden die Bedürfnisse und Anliegen der Verbundpartner berücksichtigt.

#### b) Fördern von Aktivitäten im Rahmen des LLP

Im Rahmen des EU-Rahmenprogramms für lebenslanges Lernen (LLP) können seit 2011 auch in der Schweiz eigene Projekte initiiert werden. Die Beiträge des Bundes an das EU-Rahmenprogramm belaufen sich in den Jahren 2011 bis 2013 jeweils auf 14 bis 16 Millionen Franken. Die Umsetzung der dezentralen Programmaktivitäten ist Aufgabe der ch Stiftung (z.B. Mobilitätsaktivitäten, Partnerschaften, multilaterale Projekte).

- Die Verbundpartner führen verstärkt Projekte im Rahmen des LLP durch. Sie sorgen in ihrem Zuständigkeitsbereich dafür, dass Bildungsinstitutionen, Verbandsmitglieder und weitere Projektinteressierte die Möglichkeiten des LLP und den damit verbundenen Nutzen kennen. Der Bund wird 2012 einen entsprechenden nationalen Appell durchführen. Ziel ist es, die für die Berufsbildung zur Verfügung stehenden jährlichen Finanzvolumen (rund drei Millionen Franken) optimal einzusetzen.

c) Fördern von Austausch und Aufenthalt in anderen Landesteilen oder im Ausland

Durch die Förderung von Sprachaufenthalten in anderen Landesteilen oder im Ausland werden Mobilität und Flexibilität der Jugendlichen erhöht. Dies ist umso wichtiger, als die demografische Entwicklung die bereits bestehenden regionalen Diskrepanzen zwischen Angebot und Nachfrage auf dem Lehrstellenmarkt in den nächsten Jahren noch verstärken wird.

- **Die Verbundpartner setzen sich dafür ein, dass die Lernenden ab Schuljahr 2012/2013 für die Möglichkeit sensibilisiert werden, ein Praktikum oder die berufliche Grundbildung in einem anderen Landesteil oder im Ausland zu absolvieren. Sie schaffen im Rahmen ihrer Zuständigkeit und des zu erarbeitenden Gesamtkonzepts die nötigen Voraussetzungen und stellen sicher, dass Informationen über Angebote der beruflichen Mobilität allen Interessierten zur Verfügung stehen.**

### **Nutzen von Mobilitätsprogrammen**

#### Für Lernende

- Verbesserung der Fremdsprachenkenntnisse
- Erlernen von neuen Arbeitsmethoden und -techniken
- Begegnung mit anderen (Unternehmens-)kulturen und Mentalitäten
- Persönlichkeitsentwicklung: Fördern von Schlüsselqualifikationen wie Flexibilität, Toleranz, Offenheit und interkulturelle Kompetenzen

#### Für Betriebe

- Gelegenheit, neue Märkte zu erschliessen und neue Partner kennenzulernen<sup>4</sup>
- Erhöhung der Selbstständigkeit der Lernenden
- Instrument der Personalentwicklung und -auswahl
- Ausdruck von Engagement und Innovation in der Förderung von Lernenden

## **2.2. Massnahmen im Bereich Fremdsprachenunterricht**

Heute sind die Angebote für Lernende zur Förderung ihrer Sprachkompetenzen – auch angesichts der unterschiedlichen Bedürfnisse in den einzelnen Berufsfeldern – sehr unterschiedlich:

- Gemäss Art. 15 Abs. 4 Berufsbildungsgesetz regeln die Bildungsverordnungen den obligatorischen Unterricht einer zweiten Sprache.
- Art. 20 Berufsbildungsverordnung sieht vor, dass die Berufsfachschulen für ein ausgewogenes Angebot an Frei- und Stützkursen sorgen und insbesondere Freikurse in Sprachen ermöglichen müssen.
- Art. 6 Berufsbildungsgesetz legt fest, dass der Bund Massnahmen im Bereich der Berufsbildung fördern kann, die den Austausch und die Verständigung zwischen den

<sup>4</sup> Das Deutsche Bundesministerium für Bildung und Forschung, das seit Jahren Austauschprogramme mit verschiedenen Ländern fördert, hält dazu im Bildungsbericht 2011 fest: „Dank der deutlichen Einbeziehung der Wirtschaft weisen die Austauschprojekte einen hohen Praxisbezug auf und tragen damit zu einem hohen fachlichen Kompetenzgewinn bei den Auszubildenden bei. Das den bilateralen Austauschprogrammen zugrundeliegende Prinzip der Gegenseitigkeit leistet einen entscheidenden Beitrag zur grenzüberschreitenden Vernetzung und zum Erfahrungsaustausch der beteiligten Akteure.“

Sprachgemeinschaften verbessern. Dazu gehört insbesondere die Förderung der Mehrsprachigkeit, namentlich durch entsprechende Anforderungen an die Unterrichtssprachen und die sprachliche Bildung der Lehrkräfte, sowie des Austauschs von Lehrenden und Lernenden zwischen den Sprachregionen, wenn er von Kantonen, Organisationen der Arbeitswelt oder Unternehmen unterstützt wird.

- Gemäss Art. 15 Abs. 2 Sprachengesetz fördern Bund und Kantone im Rahmen ihrer Zuständigkeit die Mehrsprachigkeit von Lernenden und Lehrenden.
  - **Bund, Kantone und Organisationen der Arbeitswelt setzen sich bei Reformen der beruflichen Grundbildung dafür ein, dass dem Fremdsprachenunterricht besondere Beachtung geschenkt wird. Der Handlungsspielraum der Berufsbildungsgesetzgebung wird ausgeschöpft.**
    - **Bis zur Lehrstellenkonferenz 2012 liegt ein Konzept vor mit Zielsetzungen und Massnahmen, wie der Fremdsprachenunterricht in der Berufsbildung gefördert werden kann.**
    - **Im Rahmen des zu erarbeitenden Konzeptes wird unterschiedlichen Lehrformen (z.B. bilingualer Unterricht), den berufs- und landesspezifischen Bedürfnissen, den Anliegen der Betriebe (insbesondere KMU), der Finanzierung sowie weiteren Faktoren (z.B. allgemein bildender Unterricht) Rechnung getragen.**

### **Nutzen von Fremdsprachenkenntnissen**

#### Für Lernende

- Berufliche Grundbildung soll einen optimalen Start ins Berufsleben ermöglichen
- Fremdsprachenkenntnisse sind im globalisierten Arbeitsmarkt zentral
- Fremdsprachenkenntnisse sind auch für die Teilhabe an der Gesellschaft von Bedeutung

#### Für Betriebe

- Bessere Ausbildung (auch im Hinblick auf eine spätere Anstellung)
- Fremdsprachenkenntnisse sind für den Kundenkontakt hilfreich, insbesondere bei der Erschliessung neuer Märkte
- Keine zusätzliche Absenz im Betrieb dank Vermittlungsformen wie bilingualem Unterricht oder Freikursen
- Branchenspezifische Regelungen (z.B. Fachenglisch) sind möglich